

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

Girls' and Boys' Day 2020, Siegen

Girls' & Boys' Day 2020 am 26. März an der Universität Siegen

Programm und Anmeldeinformationen

Am 26.03.2020 haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in vier abwechslungsreichen Workshops Einblicke in Studien- und Berufsfelder zu erhalten, in denen das eigene Geschlecht unterrepräsentiert ist. Das Gleichstellungsbüro der Universität Siegen hat in Kooperation mit der Jungen GEW NRW, SchLAU Siegen sowie mit engagierten Studierenden und Mitarbeitenden der Universität ein spannendes Programm zusammengestellt.

Workshops für Mädchen ab der 7. Klasse

- Chemie hautnah erleben - von vielen möglichen Inhaltsstoffen zum fertigen Parfum oder zur Creme
Die Schülerinnen erforschen die Zusammensetzung von alltäglich verwendeten Kosmetikprodukten, lernen dabei Nützliches über die Inhaltsstoffe und stellen selbst Pflegeprodukte her.
- Workshop ab der 7. Klasse: Roboter bauen und programmieren
Die Teilnehmerinnen lernen, mit einem eigens erstellten Computerprogramm Roboter zu steuern und lernen dabei spannende Bereiche der Softwareentwicklung kennen.

Workshops für Jungen ab der 7. und 8. Klasse

- Foto- und Druckworkshop
Die Schüler können in der Druckwerkstatt zusammen mit Kunststudierenden ihre selbst mitgebrachten Fotos als Lithografien drucken und dabei einen Einblick in das Kunststudium erhalten.
- Behindert sein oder Behindert werden? – Rolli-Rallye über den Campus
Die Rolli-Rallye über den Campus zeigt den Schülern einerseits, wie sich der Alltag mit einer körperlichen Beeinträchtigung anfühlen kann, und andererseits, wie der Arbeitsalltag eines Sozialarbeiters im Bereich der Inklusion sich möglicherweise ausgestaltet.

Anmeldung bis zum 20.03.2020

Weitere Informationen

Die meccanica femminile ist die Frühjahrshochschule für Studentinnen und interessierte Frauen aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik, dem Wirtschaftsingenieurwesen, der Medizintechnik und angrenzenden Fachrichtungen im MINT-Bereich. Die nächste meccanica femminile findet vom 18. - 22.02.2020 an der Hochschule Furtwangen, Campus Schwennigen statt.

Die meccanica femminile bringt hochschulartenübergreifend Studentinnen und Wissenschaftlerinnen aller Ingenieurwissenschaften - insbesondere aus Maschinenbau und Elektrotechnik - von Universitäten, Fachhochschulen, Dualen Hochschule sowie Fachfrauen aus der Praxis zusammen. Sie ist auch ein Ort des Experimentierens, um neue Impulse in das ingenieurwissenschaftliche Studium zu bringen.

Die meccanica femminile ermöglicht den Teilnehmerinnen, sich in einer individuellen und lernförderlichen Atmosphäre unter Frauen weiterzuqualifizieren.

Programmübersicht

Jahrestagung der Sektion „Politik und Geschlecht“ der DVPW: Queer. Widerstand. (Anti-)Kapitalismus und globale Ökonomien, Uni Marburg

wir freuen uns, Sie zu unserer Jahrestagung der Sektion „Politik und Geschlecht“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) am 7./8. Mai 2020 an der Philipps-Universität Marburg einzuladen.

Im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung der Sektion „Politik und Geschlecht“ werden aus politik- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven Potentiale queerer Klassen- und Kapitalismuskritiken ausgelotet. Diese werden vor dem Hintergrund der komplexen Verstrickungen von queer_feministischen Mobilisierungen mit intersektionalen und globalen Ungleichheitsverhältnissen diskutiert.

Thematisiert werden auch die mit aktuellen Kämpfen um rechte Hegemonien und rassifizierenden Interpretationen von LGBTIQ-Rechten (als Marker für „Fortschritt“ und „Entwicklung“) einhergehenden Widersprüche und Kompliz*innenschaften innerhalb kapitalistischer Verhältnisse. Gleichzeitig begibt sich die Tagung auf die Suche nach marginalisierten queeren Genealogien und Implikationen politischer Kämpfe und Bewegungen in Vergangenheit und Gegenwart. Sie will Raum bieten für ein kritisches Nachdenken über Möglichkeiten post-kapitalistischer Zukünftigkeiten, queere Utopien und die Bedeutung einer materialistischen, queer_feministischen Theorie für politische Transformation.

Anmeldungen bis zum 10. April 2020 unter politikundgeschlecht@dvpw.de

Wie bitten um einen gestaffelten Tagungsbeitrag in Höhe von 15€ (Professuren und WiMis mit vollen Stellen), 10€ (WiMis in Teilzeit), 5€ (Studierende, Teilnehmer*innen mit geringem Einkommen).

Weitere Informationen und Kontakt: aantonakis@zedat.fu-berlin.de; christine.klapeer@uni-goettingen.de; nuethen@staff.uni-marburg.de

Wie kann ich mich als Frau* behaupten? Tagtäglich widerfahren Frauen* Sexismus und es ist Zeit, dem durch gut angewandte Rhetorik einen Riegel vorzuschieben. Wie können wir alle füreinander einstehen und wie befreit man sich aus sexistischen Situation? Darüber sprechen wir in diesem Workshop.

Dazu findet ein vegan/vegetarischer Mitbringbrunch statt, für Getränke und Brötchen ist gesorgt. Wir freuen uns auf euch!

Datum: 08.03.2019 ab 11 Uhr im Café Planlos



„Die Berufung“: Filmvorführung des Siegener Frauenbündnis zum Internationalen Frauentag 2020

10.03.2020 / 19:00 / Lyz Siegen

Im Rahmen des Internationalen Frauentages 2020 ist das Gleichstellungsbüro der Universität Siegen auch dieses Jahr an der Ausrichtung einer Filmveranstaltung am 10. März im Lyz Siegen beteiligt.

Aufbauend auf den Erfolg der Veranstaltungen im Rahmen des Internationalen Frauentages und des Tages der betrieblichen Entgeltgleichheit der letzten Jahre kooperiert das Gleichstellungsbüro auch dieses Jahr im Rahmen des Siegener Frauenbündnisses mit dem DGB Südwestfalen, seinen Mitgliedsgewerkschaften - der ver.di Südwestfalen, der IG Metall Südwestfalen, der GEW Südwestfalen und den Jugendgewerkschaften - , dem Netzwerk Hochschulsekretariat und dem Frauenkompetenzzentrum Siegen Wittgenstein. Gemeinsam mit der Kurbelkiste zeigt das Bündnis dieses Jahr den vielfach von der Kritik gelobten Film "Die Berufung", welcher die Geschichte der jungen Ruth Bader-Ginsburg im Kampf um die Gleichstellung der Geschlechter im Gesetz und vor dem Staat nacherzählt. Die Vorführung des Filmes beginnt um 19 Uhr, Tickets können für 2 Euro an der Abendkasse erworben werden. Das Bündnis lädt im Anschluss zur gemeinsamen Diskussion und zum Netzwerken ein."

Call for Papers: „Männlichkeit und Natur(-Verhältnisse) - Arbeitskreis für interdisziplinäre Männer- und Geschlechterforschung“

Ziel des Arbeitskreises AIM GENDER ist die fächerübergreifende gegenseitige Wahrnehmung und Kooperation von Forschenden aus Geschichts-, Literatur-, Kultur- und Politikwissenschaften sowie der Soziologie, die zum Thema Männlichkeiten und deren Auswirkungen auf Kultur und Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart arbeiten. Beiträge aus anderen Fachrichtungen sind willkommen. Informationen über den Arbeitskreis und vergangene Tagungen stehen auf den Webseiten von AIM Gender.

Die 13. AIM Gender-Tagung greift anthropologische, historische, ästhetisch-literarische Hervorbringungen und soziale Konstellationen des Verhältnisses von Männlichkeiten und Natur sowie Männern zu sich selbst auf. Nicht erst mit den prominenten Naturbeschreibungen des norwegischen Schriftstellers Karl Ove Knausgård erscheint das Verhältnis zwischen Männlichkeiten und Natur wieder auf der Agenda. Auch bei den Auseinandersetzungen um den Klimawandel wird gegenwärtig Männlichkeit zum Thema: alltägliche Praxen wie extensiver Fleischkonsum oder unlimitiertes Autofahren werden hier ebenso mit Männlichkeit in Beziehung gebracht, wie die Zerstörung natürlicher Ressourcen. Männlichkeiten und Natur stehen in einem dialektischen Wechselverhältnis zueinander: auf der einen Seite männliche Tendenzen zu Zerstörung, Instrumentalisierung und Ausbeutung, auf der anderen Seite männliche Kompensations- und Harmonisierungsbestrebungen. Anknüpfen lässt sich in diesem Zusammenhang an die vielfältigen Konzepte und Praktiken der männlichen Mimesis von Natur bzw. von Naturgeschehen. Thematisierungsfelder sind etwa hoch artifizielle Opferrituale, Formen der Dionysik oder auch Mythenbearbeitungen einerseits und diverse Idealisierungen (z.B. Schönheits- und Humanitätskonzepte, Strategien der Effeminierung, männliche Ergänzungs- und Ganzheitskonzepte) sowie Strategien der Vereinfachung, der Re-Essentialisierung, auch im Sinn eines ‚Zurück zur Natur‘ (Rousseau) andererseits. In der internationalen Debatte an der Schnittstelle von akademischer und politisch-aktivistischer Forschung ist augenfällig, dass Naturverhältnisse auch als Erd-Verhältnisse und Weltverhältnisse gedacht werden – wie in Bruno Latours terrestrischem Manifest (2018), aber auch in Arturo Escobars Design for the Pluriverse (2017). Das Denken von (modernen) Verhältnissen selbst wird hier problematisiert, das Denken in ontologischen Dualismen, in rationalen Logiken, und auch dieses Denken wird mit Männlichkeit und patriarchalen Ordnungen in Beziehung gesetzt. Natur-Kultur, Mensch-Tier, Zivilisation-Tradition, Mann-Frau, Schwarz-Weiß sind vor diesem Hintergrund ordnende Dualismen, die eine spezifische Vorstellung der einen Welt hervorbringen. Nicht nur Gayatri Chakravorty Spivak hat dieses worlding kritisiert, das fortlaufend (post-)koloniale (Welt-)Konstellationen legitimiert. Auf der anderen Seite sind die individuellen Kosten der Konditionierung auf Beherrschung erkennbar. Die Gesundheitspsychologie konstatiert bei Männern eine verbreitete geringere Sensibilität für Körpersignale, eine Sozialisation auf Zurückhaltung, wenn nicht Unterdrückung von Gefühlsäußerungen bis hin zur psychischen Panzerung. Analysen von Veränderungen der Leitbilder von Männlichkeit sowie des Verhaltens von Männern könnten die Validität dieser geschlechterspezifischen Dispositionen präzisieren. Darüber hinaus würde es sich lohnen, anhand historischer und aktualitätsbezogener Beiträge das Verhältnis von Ästhetik, Natur und Männlichkeiten genauer in den Blick zu nehmen. Hier stellt sich die Frage, wie historisch jeweils neue ästhetische Konzepte und künstlerische Praktiken ‚Natur‘ und Männlichkeiten, etwa in Bezug auf künstlerische Selbstkonzepte (z.B. der Geniebegriff im 18. Jahrhundert) und ästhetisch-ethische Existenzweisen (z.B. neue Formen des ‚nature writing‘ in der Gegenwartsliteratur), aufeinander beziehen. Anregungen gehen dabei sicherlich auch von neueren und aktuellen naturästhetischen bzw. -philosophischen oder kultursoziologischen Studien aus, wie etwa von Hartmut Rosas Resonanztheorie, die möglicherweise den Blick auf alternative Relationierungen von Männlichkeiten und innerer/äußerer Natur eröffnen.

Wir laden ein, Abstracts (höchstens eine Seite, max. 1800 Zeichen, bitte nur als PDF (!)) für ein Papier bis zum **8. März** an martin.dinges@outlook.de zu schicken. Das Abstract muss Name, Fachrichtung, Position und E-Mail-Adresse des oder der Vorschlagenden und einen Vortragstitel enthalten. Die Problemstellung und die benutzten Materialien sollten klar herausgearbeitet werden. Aus diesen Abstracts wird das Programm zusammengestellt. Spätestens am 22. März werden Sie informiert, ob Ihr Vorschlag für das Programm angenommen worden ist. Tagungssprache ist Deutsch. Abstracts und Vorträge können aber auch in englischer Sprache vorgelegt bzw. gehalten werden. Eine Finanzierung kann nicht übernommen werden. Allen an der Teilnahme Interessierten empfehlen wir, sich direkt bei der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Fachbereich Geschichte, Im Schellenkönig 61, D-70184 Stuttgart (Tel: +49 711 1640 752), geschichte@akademie-rs.de oder sich online unter <https://www.akademie-rs.de/> anzumelden. Diese Anmeldung ist unabhängig von der Präsentation oder Annahme eines Diskussionspapiers.

Call for Papers: „Körper(lichkeit) in der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts“, Graz

Das performative und konzeptuelle Potenzial des menschlichen Körpers rückte seit Mitte des 20. Jahrhunderts zunehmend in den Fokus künstlerischer Auseinandersetzung, wo es sich, von ausführlicher ästhetischer und wissenschaftlicher Reflexion begleitet, heute als selbstverständliche Kategorie etabliert hat. Die Tagung „Körper(lichkeit) in der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts“ widmet sich kompositorischen und performativen Konzepten, in welchen der menschliche Körper nicht nur als Mittel zum Zweck der Klangerzeugung eingesetzt und als nebensächlich verstanden wird, sondern in welchen dessen Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten im Zentrum künstlerischer Überlegungen stehen.

Um die Thematik von „Körper“ und „Körperlichkeit“ in der Musik möglichst umfangreich diskutieren zu können, werden Einreichungen aus unterschiedlichen Disziplinen (Musikwissenschaft, Gender Studies, Theaterwissenschaft, Tanzwissenschaft, Disability Studies etc.) sowie interdisziplinäre Ansätze begrüßt. In der Überzeugung, dass dieses komplexe Themenfeld durch ein Miteinander von Theorie und Praxis um zusätzliche Facetten bereichert werden kann, sind zudem Beiträge aus dem Bereich der künstlerischen Forschung ausdrücklich erwünscht.

Bewerbungen müssen ein Abstract (max. 300 Wörter) und eine Kurzbiographie (max. 150 Wörter inkl. Kontaktdaten) umfassen. Im Falle eines Lecture recital kann zudem weiteres Material (etwa Audio- oder Videodateien) beigelegt werden. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen bis 8. März 2020 an musicandbody2020@kug.ac.at. Bewerber_innen werden bis spätestens Ende März 2020 benachrichtigt.

Call for Papers

Call for Papers: „fzg27|2021 Digitalisierung, Geschlecht und Intersektionalität“

Die Freiburger Zeitschrift für Geschlechterforschung (fzg) veröffentlicht den neuen Call for Papers der Ausgabe fzg 27|2021 zum Thema Digitalisierung, Geschlecht und Intersektionalität:

Erwünscht sind Aufsätze, die sich aus empirischer, theoretischer und normativer Perspektive mit den im angehängten Call formulierten Fragen beschäftigen.

Weitere inhaltliche Informationen sowie formale Hinweise auf der Homepage.

Fachartikel (max. 40.000 Zeichen) können bis zum 31. März 2020 bei der fzg eingereicht werden. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

In mythologischen Narrativen aller Art und Kulturen spielen Frauenfiguren eine zentrale Rolle – wenn auch oftmals nicht als Protagonistinnen in den Tragödien, die sich um sie herum abspielen, sondern als allegorische Katalysatorinnen, nonkonformistische Rebellinnen oder Unheilvolle, die die bestehende Gesellschaftsordnung ins Chaos stürzen. Insbesondere in der antiken griechischen Vorstellung gelten sie, so Mary Beard, häufig als Monströse, als sich unrechtmäßig Bemächtigende, als „abusers of power“ – und doch erscheint gerade dieses, ihr wirkungsvolles Handeln logisch, nachvollziehbar und evoziert nicht selten Empathie. Trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen – stellen Frauen wie Medea, Cassandra, Antigone, die Furien und Göttinnen und alle ihre Schwestern bis heute ein Faszinosum dar. Die sie umgebenden Mythen werden verschiedentlich rezipiert, ent- und remythifiziert, ihre Schicksale von der antiken in eine neue Zeit eingeschrieben; die Figuren durchleben Transformationen, die sie entweder als eindeutige Weiterentwicklungen ihrer Vorgängerinnen markieren, bestimmte Eigenschaften, Mytheme, Mythologeme ausstellen oder aber nur noch ein leises Echo einer Verwandtschaft anklingen lassen. Ihre Form, Allegorisierung und ästhetische, mediale Ausgestaltung sind mannigfaltig, der Mythosbegriff mit seinen sich immer wandelnden Zuschreibungen ist zunehmend komplex und bedarf im Kontext einer zeitgenössischen Auseinandersetzung mit mythischen Figuren und deren Nachleben dezidierten Weiterdenkens. Wo Agency und Performance von Frauenfiguren sich wandeln, geschieht eine narrative Arbeit am Mythos, die (Be-)Deutungsebenen verschiebt, Traditionen aufbricht und neue Diskursformen schafft.

Dieses Symposium soll einerseits dazu dienen, anhand konkreter Beispiele implizite und explizite Spuren mythischer Frauenfiguren in zeitgenössischen Texten aufzuzeigen und über konkrete Strategien der Transformation und Aktualisierung dieser Figuren ‚klassischer‘ Mythen zu reflektieren. Andererseits sollen theoretische, philosophische Überlegungen zum zeitgenössischen Stellenwert von Mythen bzw. dem Mythosbegriff insbesondere in seiner literarischen, narrativen und politischen Verwendung nach Assmann/ Assmann (1997) angestellt werden.

Mögliche Themenvorschläge umfassen, sind aber in keiner Weise beschränkt auf:

Mythische Frauenfiguren

- in Diskursen der Schöpfung/Nationenbildung (bspw. Coatlicue)
- als Superheldinnen/-bösewichte (Wonder Woman/Amazonin, Elektra, Barbara Gordon/Oracle, Talia al Ghul)
- als Galionsfiguren politischer/religiöser Bewegungen (bspw. Jeanne d'Arc)
- als Referenzrahmen, latente Präsenzen

Transformationen

- Ent-Schuldigungen von Taten (bspw. Christa Wolf Medea. Stimmen)
- Auslassung von Mythememen/mythoskonstitutiven Elementen
- Geschlechterdiskurse (bspw. Wahn/Hysterie, Monstrosität, Androgynie) & Bedeutungswandel
- Umwandlung in Urbane Legenden
- Pathologisierung von Mythologemen (bspw. Elektra-Komplex)
- Zusammenführung div. Frauenfiguren (bspw. Medea-Kassandra, Medea-Maria)
- Performance und Verschiebung von Agency

Mythostheorie

- Politisierung narrativer Mythen(figuren)
- Chancen und Grenzen von ‚Arbeit am Mythos‘
- Stellenwert und Bedeutung ‚Mythos heute‘
- produktive Mischung von Mythosbegriffen in div. Disziplinen zur Analyse von Texten

Das Symposium wird veranstaltet vom Lehrstuhl für Neugermanistik, insbes. Didaktik der Literatur der Ruhr-Universität Bochum und findet vom 05.-06. November 2020 in Bochum statt.

Interessierte Beiträger*innen sind eingeladen, bis Mittwoch, 15. April 2020, ein Abstract (max. 300 Wörter) für einen ca. 20-minütigen Vortrag sowie eine kurze biographische Notiz einzureichen an barbara.bollig@rub.de.

Eine Publikation der Beiträge in Form eines Tagungsbandes ist geplant.

Call for Papers: Interdisziplinäres Kolloquium für (Post-)Doktorand/innen „Postcolonial und Gender Studies“, Trier

Interdisziplinäres Kolloquium für (Post-)Doktorand/innen „Postcolonial und Gender Studies“ an der Universität Trier

[Deadline: 10.03.2020]

Das CePoG veranstaltet vom 18.06. bis zum 19.06.2020 ein Kolloquium für (Post-) Doktorand/innen im Bereich „Postcolonial und Gender Studies“. Ziel ist es, den Nachwuchswissenschaftler/innen, die in diesen beiden Feldern arbeiten, eine Plattform des inhaltlichen Austauschs und der interdisziplinären Vernetzung zu bieten.

Diejenigen, die sich gern mit einem Vortrag beteiligen wollen, möchten wir bitten, uns bis Dienstag, 10. März 2020, ein Abstract (max. 1500 Zeichen inkl. Leerzeichen) und den Titel der Masterarbeit bzw. des Dissertations-/Habitationsvorhabens zukommen zu lassen (zu richten an cepog@uni-trier.de). Dabei sind theoretisch-methodologische Fragestellungen ebenso willkommen wie Analysen konkreter Beispiele. Besonders begrüßen würden wir in diesem Jahr Fragestellungen zum Thema „Geschlecht, Identität, Gedächtnis“.

Die Veranstalter*innen bemühen sich um vollständige Finanzierung.

Veranstaltungsleitung und -organisation:

Prof. Dr. Andrea Geier, Jun.-Prof. Dr. Franziska Bergmann und Dr. Elisa Müller-Adams

Kontakt: Centrum für Postcolonial und Gender Studies (CePoG)

Prof. Dr. Andrea Geier Jun.-Prof.

Dr. Franziska Bergmann

Koordinationsstelle: Dr. Elisa Müller-Adams

Universität Trier

FB II/Germanistik

D 54286 Trier

Call for Papers - Verlängerung: „Große und feine Unterschiede. Populäre Genres in Musik, Literatur und Film von der Gründerzeit bis zur Weimarer Republik“, Dortmund

27.-29. Mai 2020, TU Dortmund / AG Diversitätsstudien, in der Evangelischen Akademie Hofgeismar

In der Anlaufphase der massenmedialen Populärkultur gingen Film, Literatur und Musik eine neuartige Kooperation im Dispositiv der Unterhaltung ein. Während bereits häufiger untersucht wurde, wie sich die technischen Innovationen der Ton-, Text- und Bildreproduktion um 1900 auf Produktion und Ästhetik auswirkten, blieben die damit verbundenen soziokulturellen Wechselwirkungen noch weitgehend unbeachtet.

1928 prangert Siegfried Kracauer in seinem Essay „Die kleinen Ladenmädchen gehen ins Kino“ die Entwicklung des Unterhaltungsfilms zu einer Kunst der emotionalen und kommerziellen Manipulation an. Eine junge Frau aus sozial schwachem Umfeld stellt in dieser Kritik die unmündige und inkompetente Musterrezipientin

par excellence dar. Diese intersektionale Festlegung von Geschlecht und sozialer Herkunft wirft die Frage auf, ob und inwiefern diese Verknüpfung auch für literarische und musikalische Genres hergestellt wurde.

Auf der Tagung steht deshalb nicht nur eine in die frühe Populärkultur eingeschriebene Asymmetrie geschmacklicher Geringschätzung zur Diskussion, sondern auch die intermediale Verflechtung von Literatur, Musik und Film in den Dispositiven einer technisch und sozial zunehmend ausdifferenzierten Unterhaltungskunst. Bei dieser zunehmenden Popularisierung und Diversifizierung beliebter Genres kamen vor allem die Öffnung der höheren Bildung für Frauen und deren neu erkämpftes Wahlrecht, aber auch die Liberalisierung der 'Sitten' in den Großstädten und die Emanzipation der Arbeiter- und Angestelltenmilieus zum Tragen. Insbesondere die Auflösungsprozesse der österreichischen und deutschen Monarchien einschließlich der virulenten Kolonialdiskurse setzten kollektive Phantasien, Wünsche und Ängste frei, die es sich unter innovativen Gesichtspunkten der Gender and Diversity Studies zu analysieren lohnt. Der Fokus der Tagung liegt außerdem auf interdisziplinären Herangehensweisen, die sich aus korrespondierenden Methoden der Literatur-, Musik- und Filmwissenschaft ergeben. Die Beiträge werden in Panels organisiert, die dem ABC soziokultureller Praxis folgen, z.B. Abonnement, Erwerbsarbeit, Feierabendvergnügen, Festkultur, Haushalt, Rendezvous, Salon, Sommerfrische, Weiterbildung, Wohltätigkeit.

Die Tagung findet in der Evangelischen Akademie Hofgeismar statt. Eine Übernahme der Reisekosten und die Publikation der Tagungsbeiträge sind geplant. Abstracts (max. 300 Wörter) und eine kurze biographische Notiz (max. 80 Wörter) bitte bis zum 17. März 2020 an: annika.klanke@tu-dortmund.de.

Call for Papers: „Populism, Gender and Feminist Politics - Between the Backlash and the Resistance“

The Studierendenvortragsreihe (SVR) Gender Studies at Humboldt-Universität zu Berlin Dear Gender Studies students organised a 2-day conference bringing together early-stage Gender Studies scholars from around Europe, to be held in early June at the Humboldt-Universität zu Berlin.

The Student Lecture Series Gender Studies is a platform for students, especially those in the early stages of study, to practice presenting their gender-related research topics, get inspired by their peers' work, and exchange feedback with other students from various disciplines.

This lecture series serves several goals: (1) it motivates students to be more active and reflect upon the knowledge they have gained in their studies, and 2) by acknowledging student research, it aims to make knowledge production in academia more inclusive and democratic.

The conference will be held on either the 5-6 June 2020 or the 12-13 June 2020. Applications are open to BA and MA students, as well as recently-graduated people, from anywhere in the world who are working on Gender Studies-related topics from any disciplinary standpoint.

In 2019 we hosted speakers for a semester-long seminar but for 2020 we are doing something different — a 2-event event of talks, panels, and discussion about transdisciplinary Gender Studies topics, organised and led by students.

We would be extremely grateful if you could advertise our Call for Proposals via your network of students and social channels. Thank you !

How to apply : <http://bit.ly/2SxeQAC> (no later than 31 March 2020)

For more information contact us here: studierendenvortrag.gs@gmail.com

Gemeinsame Tagung des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), des Lehrbereichs Soziologie der Arbeit und Geschlechterverhältnisse und des DFG-VielFam-Projektes, in Kooperation mit der Universität Hamburg, 04./05.03.2021.

Was ist eine Familie und wenn ja, wie viele? Elternschaft, Familie und Verwandtschaft werden in vielen Arenen und historischen Epochen verhandelt: ob in Politik und Medien, Comics und Filmen, Künsten und Wissenschaften, Technologie und Medizin, im Recht oder im privaten Alltag. Neben der ‚heterosexuellen Kernfamilie‘, die im golden age of marriage rechtlich und normativ institutionalisiert war, werden und wurden Elternschaft und Familie in diversen Konstellationen verwirklicht. Diese Pluralität findet heute teils rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung. Zugleich werden aber Elternschaft und Familie jenseits der heterosexuellen Norm in vielen Staaten heftig bekämpft. Dabei sind die Leitbilder, Repräsentationen und gelebten Wirklichkeiten von Familie und intimen Nahbeziehungen – historisch und global gesehen – weder vorsozial noch ein für alle Mal gegeben, sondern unterliegen fortwährendem Wandel.

Für die gegenwärtigen Verhandlungen von Familie, Verwandtschaft und Elternschaft sind verschiedene Aspekte besonders prägend: Neben sozialen und kulturellen Entwürfen von Näheverhältnissen und Wahlverwandtschaften spielen auch neue Reproduktionstechnologien und die dadurch vermittelte Vorstellung von ‚genetischer Wahrheit‘ eine zentrale Rolle. Eine Verengung auf leiblich-genetische Verwandtschaft steht der Anerkennung von sozialer und rechtlicher Elternschaft dabei möglicherweise entgegen. Angesichts der wachsenden Bedeutung neuer Reproduktionstechnologien sind Debatten über einander widersprechende Konzepte, über Normen und Praktiken, Chancen und Risiken, Anerkennung und Erfahrungen daher drängender denn je. Dabei müssen die ethischen, ökonomischen und gesellschaftspolitischen Implikationen dieser Möglichkeiten auch vor dem Hintergrund transnationaler Ungleichheiten sowie nationaler Bevölkerungspolitiken diskutiert werden. So sind die ‚Freiheitsversprechen‘ einer reproduktiven Wahl, z.B. angesichts rechtlicher Restriktionen im eigenen Land, mit Ausweichrouten in ausländische Kliniken verbunden, und die globale Ökonomisierung reproduktiver Arbeit produziert neue Ungleichheiten. Zwar wird heute zunehmend darum gekämpft, eine große Pluralität familialer Lebensformen zu verwirklichen. Doch trans* und queer Lebende sowie rassifizierte und ökonomisch deprivilegierte Menschen stehen vor großen Herausforderungen, wenn sie rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung einfordern oder Reproduktionsmedizin in Anspruch nehmen wollen.

Im Fokus der Tagung stehen Verwandtschaftsbeziehungen, Familiengründungen und Elternschaften jenseits von heterosexueller Norm und Zweigeschlechtlichkeit. So ermöglichen Reproduktionstechnologien wie Samenspende, In-Vitro-Fertilisation oder Surrogacy (sog. ‚Leihmutterchaft‘) Familiengründungen mit heterogenisierter Akteur_innenbeteiligung, stärken aber auch leiblich-genetische gegenüber anderen Elternschaften. Dass das reproduktive ‚Personal‘ sich gleichwohl nicht notwendigerweise mit dem ‚Elternpersonal‘ deckt, zeigt sich in Begriffsneuerungen wie Mehrelternschaft, Multiple Elternschaft und Co-Parenting. Was Elternschaft und Familie (nicht) sind oder sein sollen, wird in gesellschaftlichen Narrativen und Diskursen, medialen und künstlerischen Repräsentationen sowie rechtlichen Norm- und Normalitätsvorstellungen ausgehandelt. Diese reagieren keineswegs nur passiv auf technologisch-medizinische Innovationen, sondern entwerfen ihrerseits neue Vervielfältigungen von ‚Familie‘, Generationalität und Zusammenleben. Die Frage, wie alte und neue Elternschaftskonstellationen und Familienformen vor diesem Hintergrund gelebt, repräsentiert und rechtlich reguliert werden, eröffnet eine Vielzahl theoretischer, analytischer und empirischer Perspektiven. Die Tagung „Vielfältige Familien“ will dieses Themenfeld in seiner Komplexität erkunden, lässt bewusst Raum für die Diskussion von Ambivalenzen und lädt ein zu Beiträgen mit folgenden Schwerpunkten:

- Historischer Wandel und Persistenz von (Ideal-)Vorstellungen zu Mutterschaft und Vaterschaft: Elternschaft jenseits von Cisnormativität;
- Reproduktive und familiale Handlungen, Darstellungen und Imaginationen queerer Utopien und Visionen in Theater und Literatur, Filmen und anderen Medien;
- (Ungleiche) rechtliche und sozialpolitische Anerkennungsordnungen für Elternschaft, Familie und Verwandtschaft;

- Biopolitische Regulierung und Ermögligungen (oder Begrenzungen) von Reproduktionsmedizin im trans-/nationalen Kontext, einschließlich Implikationen für ein wissenschaftlich-theoretisches und/oder alltagspraktisches Verständnis von Familie und Verwandtschaft;
- Familiäre und reproduktive (Alltags-)Praxen dies- und jenseits der heterosexuellen Norm und Zweigeschlechtlichkeit;
- Bevölkerungspolitiken: Geschlecht – Sexualität – Rassismus – Nation;
- Post/koloniale und migrationswissenschaftliche Perspektiven;
- Rechtliche Imaginationen der „guten Familie“: über „Kindeswohl“, „Elternrecht“, Recht auf „Kenntnis der Abstammung“ und Anfechtung der „(Schein-)Vaterschaft“;
- Familie und/oder Kinderlosigkeit: intergenerationale Beziehungen, single mothers and fathers? (by choice), bewusste Entscheidung für ein Leben ohne eigene Kinder u.v.m.;
- Familie(n) der Zukunft? Utopien und Dystopien zwischen Blutsbanden und Wahlverwandtschaft, Intimität und Solidarität, Keimzelle des Staates und politischer Privatheit.

Eingeladen sind Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen wie den Kultur-, Sozial-, Geschichts-, Rechts-, Regional-, Literatur-, Film- und Theaterwissenschaften. Aus historisch-vergleichenden, post/kolonialen, inter- und transdisziplinären Perspektiven, insbesondere geschlechter- und queertheoretisch informierten Zugängen, wollen wir uns zu den genannten Themen an zwei Tagen austauschen.

Wir freuen uns über Abstracts (max. 1 Seite) und Kurz-CV (max. 300 Zeichen) für 20-minütige deutsch- oder englischsprachige Vorträge oder Vorschläge für andere Präsentationsformate (z.B. Streitgespräche, Kurzpräsentationen, Performances, Kommentare).

Wir bitten zu überprüfen, inwiefern eine Eigenfinanzierung der Reise- und Unterbringungskosten möglich ist, da nur begrenzte Konferenzmittel zur Verfügung stehen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum **15.6.2020** an ztg-viefam@hu-berlin.de

Konzeption und Organisation:

Gabriele Jähnert, Jasmin Köhler, Ulrike Lembke, Leoni Linek, Mona Motakef, Almut Peukert, Nadja-Christina Schneider, Julia Teschlade, Ulrike Vedder, Christine Wimbauer

AUSSCHREIBUNGEN

Best Publication Award Gender & Medien 2020

In der Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Gender und Medien ergeben sich grundlegende Fragestellungen medienwissenschaftlicher Forschung. Dabei geht es zum einen um die politische Rolle, die soziale Funktion und die kulturelle Bedeutung von Medien und Medientechniken im Verhältnis zu den in komplexe Machtverhältnisse eingelagerten Konstruktionsweisen von Geschlecht und seinen Interdependenzen mit Sexualität, „Rasse“/Race, Klasse, Dis-/Ability und anderen Differenzkategorien. Zum anderen werden die ästhetische Erfahrung von audiovisuellen Re/Präsentationen und die geschlechtliche Codierung materiell-diskursiver Interferenzen adressiert. Die Ansätze stellen sich dabei so vielfältig dar, wie es die Diversität von Differenz- und Konstitutionsprozessen in und durch mediale Verfahren erfordern. Es werden sowohl Theorien und Methoden entwickelt, um wissenshistorische wie -theoretische Prämissen zu untersuchen, als auch neue Forschungsfragen und -felder generiert. Um laufende Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Gender Media Studies zu fördern, hat die AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft der Gesellschaft für Medienwissenschaft den „Best Publication Award Gender & Medien“ ins Leben gerufen, der 2010 erstmals verliehen wurde.

Er ist mit 1000 € dotiert.

Zu den inhaltlichen Kriterien der Auszeichnung zählen die Reflexion der eigenen Position im Feld von Gender und Medien, ein innovativer Forschungsansatz sowie ein klarer theoretisch-konzeptueller Umgang mit der behandelten Thematik und dem analysierten Material.

Wir möchten insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs auffordern, Texte einzureichen. Neben Artikeln in Sammelbänden und Zeitschriften können auch Essays und andere Textformen eingereicht werden. Kollektiv bzw. kollaborativ verfasste Texte oder Interviews sind ebenso erwünscht wie Beiträge einzelner Autor_innen.

Ausgeschlossen sind Monografien, Qualifikationsschriften, ganze Sammelbände und einzelne Zeitschriftenausgaben.

Texte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht oder vorgeschlagen werden, wenn sie im Jahr 2019/20 (01.01.19 bis 01.07.20) publiziert wurden. In Druck befindliche oder vor Januar 2019 publizierte Texte ebenso wie Zweiteinreichungen können nicht berücksichtigt werden. Pro Person darf nur eine Publikation eingereicht oder vorgeschlagen werden.

Bei mehrfacher Autor_innenschaft gilt jede_r Autor_in als Einreicher_in. Der Text wird von der Jury der AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft ausgewählt und der Preis im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft Ende September 2020 in Bochum verliehen.

Die Jury setzt sich zusammen aus: Jasmin Degeling, Jennifer Eickelmann, Nanna Heidenreich, Sarah Horn und Christiane König.

Einsendeschluss: 31. Juli 2020

Den Text bitte (als pdf) an folgende Adresse senden: award-gender-medien@gfmedienwissenschaft.de

Ausschreibung: „Übergangsfinanzierung für Doktorandinnen und Habilitandinnen“ und „Projekte zur Gleichstellung“, Universität Siegen

• **Übergangsfinanzierungen für Doktorandinnen und Habilitandinnen**

Die Universität Siegen hält für das Jahr 2020 Mittel in Höhe von 15.000 € für die Übergangsfinanzierung von Doktorandinnen und Habilitandinnen bereit.

Die Mittel sollen für den Abschluss eines Promotions- oder Habilitationsvorhabens gewährt werden, wenn nachweislich alle anderen Finanzierungsmöglichkeiten erschöpft sind und der Abschluss des Vorhabens innerhalb der gegebenen Zeit realistisch ist. Die Mittel können für die Finanzierung der Vorarbeiten (Anschubfinanzierung) z.B. zur Erlangung eines Promotions- bzw. Habilitationsstipendiums oder zur Überbrückung zur Verfügung gestellt werden, sofern andere Finanzierungsmöglichkeiten nachweislich nicht vorhanden sind.

Mittel auf Übergangsfinanzierung werden einmal jährlich auf Antrag vergeben. Über die Bewilligung der Anträge entscheidet das Rektorat auf Vorschlag der Gleichstellungskommission.

• **Projekte zur Gleichstellung**

Als bewilligungsfähig gelten Projekte, die die Grundprinzipien von Gender Mainstreaming aufgreifen und / oder der Frauengleichstellung bzw. -förderung dienen, insbesondere solche, die die Verbesserung der Situation von Frauen an der Universität Siegen und im Hochschulsystem insgesamt zum Ziel haben. Bei allen Anträgen soll nachgewiesen werden, dass zusätzlich weitere Mittel eingeworben wurden oder alle anderen Finanzierungsmöglichkeiten erschöpft sind. Berücksichtigt werden können nur Anträge, die nicht aus anderen hochschuleigenen Mitteln (z.B. Hochschulinterne Forschungsförderung, Fakultätsmittel) finanziert bzw. bezuschusst werden. Voraussetzung für die Förderung ist die inhaltliche Qualität des Antrags.

Ausschreibung

Deadline: 13.03.2020

Ausschreibung: 5 Stellen im Forschungsverbund „Sorgetransformationen. Forschungsverbund interdisziplinäre Carearbeitsforschung“, Hamburg

Das Verbundvorhaben „Sorgetransformationen. Forschungsverbund interdisziplinäre Carearbeitsforschung“ schreibt zum 01. Juni 2020 eine Post-Doc-, drei Prä-Doc-Stellen an der UHH und eine an der HAW aus. Eine ausführliche Beschreibung des Projektes sowie die Stellenausschreibungen finden Sie auf dieser Webseite unter der Rubrik Forschung-Forschungsprojekte.

Ausschreibung: Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in

Das AddF - Archiv der deutschen Frauenbewegung sucht ab dem 1. Juni 2020 eine/n wissenschaftliche Mitarbeiter/in (m/w/d) (Teilzeit 30 Std.) für den Forschungsbereich

Unser Angebot

- befristete 30/h-Stellen bis zum 31.12.2022; eine Weiterbeschäftigung wird angestrebt;
- Bezahlung in Anlehnung an TV-H, Entgeltgruppe E 13;
- ein interessanter und abwechslungsreicher Arbeitsplatz in einer feministischen Einrichtung;
- eine gute Arbeitsatmosphäre in einem engagierten und motivierten Team;
- Arbeitsort ist Kassel.

Ihre Aufgaben

- eigenständige Forschungen im Bereich der Frauenbewegungsgeschichte (19. und 20. Jahrhundert);
- Mitarbeit bei der Entwicklung und Umsetzung einer langfristigen Forschungskonzeption für das AddF;
- selbstständige Erarbeitung von Forschungsanträgen;
- eigenständige Publikationstätigkeit von Forschungsergebnissen auch in wissenschaftlichen Sammelbänden / Zeitschriften (auch englischsprachig);
- Konzeption und Durchführung von Tagungen / Workshops etc. des AddF;
- Repräsentanz des AddF auf Tagungen / Konferenzen / Workshops in Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit;
- Beratung von Wissenschaftler*innen, die das AddF als Forschungsort nutzen;
- eigenständige Redaktionsarbeit für die Ariadne - Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte.

Ihr Profil

- Abgeschlossene ggf. in der Endphase befindliche Dissertation im Fach Geschichte mit einem Thema aus dem Bereich der Frauenbewegungsgeschichte (19.-20. Jahrhundert);
- sehr gute Kenntnisse der Methoden und Theorien der Frauen- und Geschlechtergeschichte;
- eigene Rechercheerfahrungen in Archiven;
- Erfahrung in der Lektorats- und Redaktionsarbeit;
- einschlägige Publikationstätigkeit; - ausgezeichnetes mündliches und schriftliches Ausdrucksvermögen in der deutschen Sprache;
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift;
- hohe kommunikative und soziale Kompetenz sowie ausgeprägte Organisations-, Koordinations- und Vernetzungsfähigkeit;
- kooperative und teamorientierte Arbeitsweise;
- hohe Identifikation mit den Zielen des AddF.

Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Online-Bewerbung - vorzugsweise in einem pdf-Dokument zusammengefasst, max. 6 MB. Bitte senden Sie zwei Lese-/Arbeitsproben in deutscher Sprache mit. Auskünfte zu der Stelle erhalten Sie bei Dr. Kerstin Wolff (Telefon 0561.989 3670)
Senden Sie Ihre Bewerbung bitte - unter dem Betreff: Forschung - bis spätestens 23.3.2020 an bewerbung@addf-kassel.de.